

Gemeinsame Initiative von drei Firmen

Die Alfelder Unternehmen WWO, Inno Tape und die Ronge-Gruppe finanzieren privaten Deutschkurs für Ukrainer



Die Firmen WWO, Inno Tape und die Ronge Gruppe organisieren einen privaten Deutschkurs für ihre ukrainischen Mitarbeiter. Viola Strauchmann, Friedrich Lederhaus (beide Ronge-Gruppe), Oliver Weist (WWO), Anuschka Weiser und Linus Schnack (beide Inno Tape, von links) mit einigen ihrer ukrainischen Arbeitskräfte, die am Deutschkurs teilnehmen. Foto: Thomas Jahns

Die Sprache ist der Schlüssel zur Arbeit. Wer nicht versteht, was er tun soll, kann in den Firmen nicht verantwortungsvoll tätig sein. Weil Fachkräfte fehlen und staatliche Behörden mit den Sprachkursen für Geflüchtete nicht nachkommen, haben sich drei Alfelder Unternehmen zusammengetan, und die Lösung des Problems in die eigenen Hände genommen.

Von Thomas Jahns

Alfeld. WWO, die Ronge-Gruppe (<https://www.ronge.com/>) und Inno Tape haben gemeinsam Alexander Filatov eingestellt. Der gebürtige Russe, ein angehender Lehrer für Deutsch und Russisch, bringt den ukrainischen Mitarbeitern, aus den drei Firmen seit September in den Räumen von Inno Tape (<https://www.innotape.de/>) zweimal wöchentlich die deutsche Sprache bei. Und – es funktioniert.

Staat funktioniert nicht

„Die Idee hatte die Firma Inno Tape“, sagt Oliver Weist von WWO (<https://www.pulver-wwo.de/>), nachdem das, was der Staat anbietet, nicht funktioniert habe. So seien Kurse beispielsweise nur an den Vormittagen angeboten worden. „Wer zu dieser Zeit arbeitet, der hat ein Problem und kann daran nicht teilnehmen“, so

Weist. Die drei Firmen taten sich schließlich zusammen, schalteten eine Anzeige und fanden den angehenden Lehrer Filatov.

Der privat organisierte Deutschkurs läuft dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr. „Im Durchschnitt nehmen 15 Mitarbeiter aus den drei Firmen teil“, sagt Anuschka Weiser (Inno Tape). Jetzt werde überlegt, einen Kurs für Fortgeschrittene sowie einen Einsteigerkurs anzubieten.

Firmen teilen sich die Kosten

Die Kosten werden unbürokratisch nach der Zahl der aus den Betrieben stammenden Mitarbeiter aufgeteilt.

Viele ihrer ukrainischen Mitarbeiter (<https://www.alfelder-zeitung.de/Story/67867/Gefl%C3%BCchtete-finden-Jobs-bei-Inno-Tape>), so die Erfahrungen der Alfelder Unternehmenslenker, wollen dauerhaft in Deutschland bleiben. „Einige schauen sich schon nach Wohnungen um“, so Weist. Vor allem die Kinder seien inzwischen in den Schulen ein gutes Stück weit integriert. Bei zwei Dritteln der Ukrainer in Alfeld und Umgebung, so schätzt Anuschka Weiser, gehe die Tendenz dazu, auch nach dem Krieg hier zu bleiben und sich eine Existenz aufzubauen. Zumal die meisten in Alfeld und Umgebung lebenden Ukrainer aus der inzwischen von Russland besetzten und massiv zerstörten Stadt Mariupol am Asowschen Meer kommen.

Mitarbeiter integrieren

„Wenn wir hier vieles richtig machen, dann werden sich auch viele von ihnen hier integrieren“, ist Weiser überzeugt. „Wir brauchen die Leute, aber sie müssen Deutsch können, wenn sie an Maschinen arbeiten“, betont Weist. Das sei allein schon aus Sicherheitsgründen notwendig.

Veröffentlichung in der Alfelder Zeitung vom 05.02.2024

Hinweis: Der Artikel ist urheberrechtlich geschützt und eine Weitergabe an unberechtigte Dritte ist untersagt.
